Gründliche und wahrhafte Nachricht von der Bildnuß der weinenden Mutter GOttes von Pötsch.

Dieweg erfordert die höchste Billigkeit / daß die Werk GOttes / durch welche Er die Menschen zu seiner Erkanntnuß und Liebe anfüger / solcher gestalten seine Ehr und Glori befördern / wie auch dero Heil und Glükstand auszuwürken / nicht allein hoch geachtet / sondern auch mit grossem Eifer verkündiget / gepriesen und gerühmet werden; dann zu dem H. Tobias / der zu ihme von Himmel abgesandte Ertz-Engel Raphael recht gesagt: Opera DEI revelare, & confiteri honorificum est: GOttes Werk offenbahren und bekennen / das ist ehrlich.

Tob. 12. v. 7. Aus denen ungezweifelt den Vorzug erhalten sollen / welche Er zu Ehr seiner glorwürdigen Jungfräulichen Mutter MARIÆ offenbahret / damit in dero Erkanntnuß / die Menschen zu deroselben ihre Zuflucht nehmen / und sich durch dero hochmögende Vorbitt / theils von denen bevorstehenden Ubeln befreyen / theils auch mit Uberfluß Göttlicher Gnaden bereichen können: massen Er dieselbe der Welt / als eine himmelische Schatz-Meisterin gegeben hat / durch dero Hände alle Ersprießlichkeit von dem Göttlichen Gnaden-Thron solle herkommen; dann wie S. Bernardus sagte: Sic est voluntas ejus, qui totum nos habere voluit per Mariam: **Also will es GOtt haben / daß / was wir von ihme himmelischer Gnaden verlangen / durch die vielmögende Fürbitt seiner Mutter erhalten.** Zu welchem Ziel und Ende / gleichwie Er immerzu an unterschiedlichen Orten der Welt / deroselben großmögende Vorbitt durch Wunder-Werk groß machet / also vor 50. Jahren auch in deme Ihro erblich verschriebenen Königreich Hungarn erzeiget hat / in einer Bildnuß deroselben / welche auf ungewohnte Weis / ohne daß man die Ursach errahten kunte / geweinet / und häuffige Zähher vergossen hat.

Diese Bildnuß / welche auf einer höltzernen

nen Tafel schlecht mit Farben entworfen / etlicher massen die Gestalt dero / welche MARIA Major benamset wird / vorzeiget / ware in der Gespannschaft Zabolza / wie man im Königreich Hungarn gewisse Land-Gebiet zu nennen pflegt / in einem Dorf Pötsch genannt / Griechischer / doch aber mit dem Römischen Stuhl vereinigter Glaubens-Genossener eigenständigen Gottes-Haus / neben andern Bildnussen vorgestellt / sehr wenig in Acht genommen und verehret / als welches GOttes-Haus in denen beschwerlichen Krieges-Gefahren denen Innwohnern / mehr zur Aufenthalt dero Haus-Fahrnussen / als zu öfterer Andacht dienen müste. Dessen aber ungeacht / hielte man zu bestimmten Zeiten das hochheilige Meß-Opfer / bey welchen an einem Sonntag / der den 4. November / oder Wintermonat / des 1696. Jahrs eingefallen / unter dem anwesenden andächtigen Pfarr-Volk / ein Bau- oder Ackers-Mann / Michael Cöry genannt / häuffige Zähher aus beyden Augen der abgebildeten Jungfräulichen Mutter GOttes / hell und klar ausfliessen gesehen / und mit grosser Verwunderung ob dieser ungewohnten Begebenheit / auch andere ermahnet aufzusehen / und zu betrachten / ob nicht auch sie dessen Augenschein einnahmen; welche alle die Wahrheit der hell und klar abfliessenden Zähern betheu-

ret haben: Zu dero mehrerer Beglaubigung / gedachtes Bild fast durch 14. Täg ohne Unterlaß unaufhörlich häuffige Thränen aus denen Gnaden-Augen vergossen hat / und mit hellen Augenschein von oben erwehnten Ackers-Mann seynd vermerket worden. Welcher dann / ungezweifelt aus Göttlichen Antrieb / sich durch dasselbe gantze Monat / und forthin auch in dem Christ-Monat in diesem GOttes-Haus öftermals eingefunden und gefühlet hat / daß erwehnte Bildnuß zwar / die Zäher auf eine Zeit innengehalten / doch aber wiederum so reichlich ausgegossen habe / daß auch eine der Bildnuß angefügte Leinwat häuffig ist benetzet und angefeuchtet worden: in dessen Erwegen / damit er sich ob der Wahrheit dieses häufftigen Weinens versicherte / hat er insonders die Beschaffenheit deren Zäher erforschen wollen / und nach sattsammen Fleiß ersehen / daß sie gleich anderen wahren Menschen Zähern-weis in dem Angesicht der Bildnuß sich erzeigten / in wehrenden Abtrieffen aber / über die gantze Bildnuß hell / und durchleucht die unterschiedliche Farben deroselben entworfen haben: und dieses merkte dieser Einfältige / und desenthalben ungezweifelt GOtt und MARIÆ geliebte Bauers-Mann / bis auf das hochheilige Fest der unbeflekten Empfängnuß MARIÆ, als

den

den 8. Christ-Monat/ gedachten 1696. Jahr/ nach welchen er nichts mehr gespühret und gefühlet hat.

Der Ruf dieser so wunderseltsamen Begebenheit erschallete alsobald in derselben Gegend/ daß nicht allein eine grosse Anzahl deren Inwohnern dieses mit eigenen Augenschein einzunehmen zueileten / sondern auch die würklich abfliessende Thränen mit selbst eigenen Händen in seidene / leinwatene und andere Tücher aufgefangen/ und ehrerbietig/ als einen / ja freylich köstlichen Schatz mit sich hinweg getragen haben. Aus denenselben Ihro Hochgräfl. Excellenz Herr / Herr Johannes Andreas Graf von Corbelli, in selbiger Gegend würklich vorgestellter Kaiserl. General und gebietender Feld-Herr sich mit Ihro Gnaden Herrn / Herrn Marches Cusani, Ihro Gnaden Herrn / Herrn Grafen von Paz, bottmässigen Regiments Obristen-Leutenant / und Stell-Vertrettern / samt einer grossen Menge deren unterhabenden Feld-Officieren und Beamten / wie auch Untern-Kriegs-Bedienten unter hellem Trompeten-Schall / und Feld-Pauckenstreich / andere auch selbiger Gegend solchergestalten in seine Gesellschaft zu ermunteren und einzuladen / in dieses Dorf zwey Stund von der Festung Caldò entlegen / verfüget hat ; Deme dar unverzüglich der Wohl-Edle und tapfe-

re Herr Kluzai, der Gespannschaft Zabolza, wolverordneter Richter und Vice-Gespann / mit häuffig gesamten Hungarischen Adel / ungeacht diese theils der Calvinischen / theils Lutherischen Lehr zugethan / sich mithin eingefunden haben / mit möglichsten Fleiß zu erkundigen / was diesfalls entweders der Wahrheit ebenständig gut zu heissen / und glaubwürdig zu vernehmen / oder mit eitler Falschheit und Traum-gleichen Einbildungen vermenget / könne / oder solle abgestellet und verhindert werden.

Der erste Anblik dessen allbereit vor dieser Bildnuß auf die Knie niedergebogenen Herrn General / entwurfe ihme in denen Ecken deren Augen gleichsam angeschwölte Wasser-Bäklein / welche / weilen Tropfenweis aneinander dem Ansehen nach nicht anstosten / machte es ihme fast Zweifels-tragende Gedanken / ob es rechte Augen-Thränen seyen / wie er verständiget wurde; dessenthalben begabe er sich etwas nähender zu der Bildnuß / allerseits in derselben die wahre Beschaffenheit zu ergründen; und ersahe bald nächst an denen Händlein des Kindlein JESUS einen von deren Augen MARIÆ seiner werthesten Mutter abgestossenen Tropfen / welcher sich mit andern unterhalb vermenget augenscheinlich in ein zinnernes Hand-Bek abfiele / welches ihme einen heil-

samen

samen mit Andacht und Ehrerbietigkeit vermengten Schrocken eingedrukt; insonders / weilen diese Augen-Tropfen nicht allein andern menschlichen Zähren gleich / sondern auch etwas höhers / gleich hell-strahlenden Edelgesteinen vorzeiaten / vor deren Anblik aller Umstehenden Augen auf ungewohnte Weis seynd beleuchtet und beglantzet worden; so heftig scheinbar / und klar / daß aus denen / auch der Römisch-Catholischen Lehr abholden Zusehern keiner ware / welcher die Wahrheit dieser Thränen in einigen Zweifel / oder Abred stellte. Zu mehrerer Glaubens-Kraft hat gedachter Herr General mit einem nächst ergriffenen Altars-Tüchlein diese Zäher abgetrüknet / die in dem Tüchlein frische Nässe denen Anwesenden augenscheinlich zu betrachten vorgezeiget / und als einen fürwahr grossen und kostbaren Schatz mit sich genommen und behalten.

Demnach aber dieses alles / ungeacht ein Calvinischer diesem Wunder abholder Worts-Diener unter dem leichtsinnig-veränderlichen Pöbel nicht allein diese Wahrheit in Zweifel zu ziehen / sondern auch so gar als eine betrügliche Verstellung und verächtliche Falschheit auszusprengen begunte / mit Vorgeben / daß in der Bildnuß angefügtem höltzernen Brett nächst denen Augen Löchlein ausgebohret / oder ausgehauet wären /

in welchen ein Fischlein mit Wasser kunstreich verborgen/ auf wenige Bewegung durch gedachte Augen-Löchlein das Wasser Tropfen-weis ausstosse; nahme gedachter General eben dieses vor ein stattliches Mittel die Wahrheit der Zäher desto lautbarer zu beglaubigen / je heftiger der Sathan durch diesen seinen Diener nach seiner Art und Gebrauch boshaftig dieselbe zu unterdrucken begunte: dessentwegen er in Anwesenheit fast 300. Personen/ und bald anderer mehr/ welche für und für in das enge GOttes-Haus sich einrukten / (aus denen nicht wenig deren Calvinisten und Lutheranern waren) das angehefte Brett samt angefügten Leisten und eisern Bändern von dem Bild abzulösen befohlen / selbst alles besuchet/ so gar mit brennenden Kertzen die Augen des Bilds betrachtet/ ob etwann auch ein anders Löchlein / welches etwann von Schaden / oder Würmen durchgebohret / oder sonsten ein Klumsen mit Wax oder andern dergleichen in etwas verpicht mittler Zeit von einigen Betrüger/ die Menschen mit falscher Scheinbarkeit zu bethören / mit Wasser kunte gefüllet und abgelassen werden / mit einem Wort / nichts in geringsten unerforschet wolte geübriget haben; und demnach also aller möglichste Fleiß angewendet/ und aber nichts von einigem Betrug sich ereignete / folgbar

in

in dessen Ansehen alle Anwesende auch nicht Römisch Glaubens-Genossene / die Wahrheit des Wunder-Werks erkennten ; zumalen auch bey dieser fast durch vier Stund hinaus daurenden Erkündigung die Bildnuß aus denen wunderthätigen Gnaden-Augen unabläßlich thränete / wurden alle mit heilsamer Forcht und Zerknirschung ihrer Gemüter / also zur Andacht angeflammet / daß ein jeder diese annehmliche und wunderreiche Bildnuß mit demütigem Kuß zu verehren verlangte : in welcher Andacht sich nicht ein kleines Wunder ereignet ; massen dann unter wehrenden Küssen denen nach und nach sich andrängenden Hoch- und Nieder-Standes Personen die Bildnuß bald auf eine kleine Zeit / als man sechsmal das Vatter unser und den Englischen Gruß betten kunte / das Weinen eingestellt / bald aber wiederum also heftig ausgestossen / daß die Lefzen denen Küssenden mit diesen Wunder-vollen Wasser heilsam und trostreich befeuchtet wurden ; eben hiemit anzudeuten / daß in deme diese Zäher nach Belieben ingehalten / und wiederum fliesseten / eine mehr dann natürliche Kraft und Würkung in derselben solle erkennet / und mit andächtigen Glauben verehret werden.

Nach also emsig abgereichter Prob und Erklärung der verlangten Wahrheit dieses

über-

übergrossen Wunder-Werk GOttes/ wurde die Bildnuß wiederum auf den Altar gestellet/ die abermal abtrieffende Thränen ehrerbietig aufgefangen/ und abgetrüknet; dabey auch Kaiserliche Wacht ist geordnet worden/ aller mutmässig von denen etwann Mißglaubigen besorglichen List und Ungelegenheit vorzubiegen: Die also wachende Kriegs-Männer aber betheureten/ daß es zu anbrechender Nacht wiederum häuffige/ ja übermässige Zäher vergossen; wie dann auch andere wahrhaftig aussagten/ daß zur Zeit des H. Meß-Opfers/ eben da die heiligste Hostia/ Christus unser Heiland unter der Gestalt des Brods/ gewandlet/ und zur Anbettung erhebet wurde/ diese Wunder-Bildnuß unvergleichlich mehr/ als sonsten mit Thränen schweiste; gleichsam wolte die Mutter der Barmhertzigkeit mit dem Versöhn-Opfer ihres Sohns vor dem Thron des himmelischen Vatters die dem Christen-Volk bedrohete und bevorstehende Straffe solcher gestalten bittlich abstellen/ und verlangte Gnaden-Huld eifrigst erzwingen/ als hernach auch der wider den grimmigen Erb-Feind der Christenheit wunderbarlich erhaltene Sieg mit desselben übergrossen Niederlag augenscheinlich gezeiget hat.

Nicht wenigern Nachdruk gabe eben allem deme/ was zu Beglaubigung dieses grossen

sen Wunders angebracht worden / daß eben an obgedachten 8ten Tag des Christ Monats des 1696. Jahrs in selbigen Orten eine häftige Kälte gestrichen / und man auch mit dreyfach-überlegter Kleidung / vor dero durchdringenden Schärfe sich sattsam nicht erwehren kunte; Wasser und Wein in den Priesterlichen Kelch bey dem Altar kaum eingegossen / in hartes Eiß erstarrete; Keine Würkung doch in diese heilige / und eben deßwegen mehr dann natürliche Zäher gewinnen kunte / welche ungehindert mit himmlischer Hitze begabet also fliesseten / als wann die lind-annehmlichste Frühlings-Zeit sich einfande: wie dann auch die wunderbarliche Begebenheit / welche sich mit einem Mahometischen Sclaven und einem Lutherischen Kriegs-genossen Unter-Officier und Beamten ereignet hat; deren der erste Homar genannt / von seinem Christlichen Herrn des Diensts entlassen / mit ausgefertigten Abschieds-Brieffen frey in Türkey abzureisen beurlaubet / in Ansehung dieser so wunderbarlich thränenden Bildnuß der Mutter GOttes also inniglich erleuchtet / und zu heilsamen Eifer ist entzündet worden / daß er nicht allein von der / in das lang gewohnte Vatterland urbietig erlaubten Abreis abstunde / sondern auch mit dem Gnaden-Wasser des heiligen Taufs gereiniget zu werden

vers-

verlangte / damit er also ein geliebtes Kind GOttes / und dieser heiligsten Mutter GOttes seines Heils / wie er MARIAM hernach anmütig zu nennen und zu verehren pflegte / treuer / und um so grosse ertheilte Wohlthat beständig dankbarer Diener bis zu seinem glükseligen Ableiben zu verharren verdiente. Der andere aber auf empfangene Urkund / von diesem allweg gepriesenen Wunder-Werk / erstlich zwar zu glauben hart / doch aber bald von dieser Gnadenvollen Mutter / sein ewiges Heil bey der wahren Römischen Kirchen GOttes zu suchen / eben durch diese ihre wunderthätige Gnaden-Zäher ist erweichet worden; dann indeme er diese würklich trieffende mit seinem Finger zu prüffen begunte / dieser auch allbereit befeuchtet / ihm aus mißglaubig eingedrängten Argwohn von natürlichen Leibs-Schweiß benetzet zu seyn bedunket; erkühnete er sich selbsten / noch einmal denen gnadenreichen benetzten Wangen der Bildnuß / den vor wol abgetrükneten Finger anzusetzen; und / O Wunder! von diesem zweifelhaften Anrühren / wurde die Bildnuß mit einer sonst unvermerkten Schwärtze gezeichnet und entfärbet / die auch von diesem Anbeginn lange Zeit wunderbarlich verblieben ist: dieser Mensch aber hat sich in dero Ansehen also verändert empfunden /

daß

daß er alsobald sich niedrigend um Gnad seines Mißtrauens gebetten / den Irthum des Luthers freymütig verlassen / und sich der allein seeligmachenden Römischen Kirchen / als ein gehorsames Kind mit grossem Trost seines Gemüts untergeben / und durch rechtmäßige Glaubens-Bekanntnuß gewidmet hat.

Welchen beyden auch jene Wunderthat beyzudrucken ist / welche sich bey diesem Gnaden-Bild mit einem todt-kranken Kind ereignet hat / dann indeme dieses ein Priester auf grosses Verlangen seiner betrübten Mutter mit hertzlichem Vertrauen der Bildnuß anneigete / wurde es von diesem himmelischen Kraft-Wasser deren Gnaden-Augen MARIÆ also gestärket / daß es bald darauf mit völliger Gesundheit begnadet / der betrübten Mutter das gefaste Hertzen-leid in gewünschte Fröhlichkeit und Trost verkehrte; welche auch dessenthalben aldort Dank- und Denk-Zeichen angeheft / alle ins künftig zu grosser Zuversicht anzueifern / und zu versichern / daß bey diesen Gnaden-Augen allgewisse Hülf in allen Nöhten zu erhalten seye.

Demnach nun aber die Beschaffenheit dieses grossen Wunders / welches GOTT durch / und in seiner glorwürdigsten Mutter also scheinbarlich hat zeigen wollen / von keinem

nem verständigen / und der Wahrheit nicht abholden Menschen billig kunte in einigen Zweifel gestellet werden: und aber dannoch nohtwendig erkennet wurde / daß es nicht allein vor dem allgemeinen Volk / als allerseits glaubwürdig aufgenommen wurde / sondern auch vom höhern Gewalt der geistlichen Obrigkeit durchforschet / geprüffet / und nach allen sich begebenden Umständen zu Trost der Nachkömmlichkeit erwogen wurde / als hat der Hochwürdigste (Tit.) Herr / Herr Georgius Fenesy, Bischof zu Erlau / rc. seinen ihme als rechtmäßig verordneten geistlichen Richter eigenständigen und hochtragenden Gewalt gemäß / eine ordentliche Verhör deren Zeugen bey gewissenhafter Eid-Pflicht die völlige wahrhafte Weesenheit obgedachten Wunder-Werks zu erhalten / deme auch Hochwürdigsten (Tit.) Andreas Pettes, Bischoffen zu Ansar, &c. und zweyen anderen Hochwürdigen und Hochgelehrten Herren / Josephus Cfehre, des Hochwürdigsten Capitel zu Erlau Canonico, und Andreas Damiani, Pfarrherrn zu Tokai einzurichten anbefohlen; welchem Befehl sie auch nachgekommen / und in oberwehnten Dorf Pötsch durch 26. Täg ordentliche Verhör gehalten / dieselben rechtmäßig beschrieben / und deren über etlich hundert abgelegte Zeugnussen zu endlich verlangter Bischöfli-

cher

cher Bekräftigung / die auch mit Siegel und Unterschrift beschehen / beygebracht haben. Welche Zeugnussen allgewiß um desto mehr allwegen anzunehmen / und zu glauben seyn / je nachdrüklicher dieselbe anzugeben nicht allein die gehorsamst unterthänige Bistums- und Pfarr-Genossene / sondern auch andere Geistliche und Weltliche / Hohen- und Niedern Stands hoch-vernünftige Personen sich eingefunden haben: absonderlich / weilen diese nicht allein vermög rechtglaubigen Catholischen Eifers und Liebe gegen der Jungfräulichen Mutter GOttes dero Ehr allweg zu befördern begierig / die mit Augen eingenommene Wahrheit zu bekennen sich einstellten: sondern auch / anderer Gegen-Lehr zugethane / die sonsten solcher Begebenheiten hertzlich beyzufallen beschwerlich zu bereden und zu vermögen seyn / diesfalls dannoch diese unwidersprechliche Wahrheit zu betheuren sich eingefunden haben.

Der Ruf dieses herrlichen Wunders bewegte den gottseligen Kaiser Leopold, daß er dieses Wunder-volle Bild zu sehen begehrte / und als dasselbe nacher Wien überbracht worden / wolte er / daß es (nachdeme bey Zenta durch ihre allmögende Vorbitt ein vollkommener Sieg wider den Erb-Feind erhalten ware) gleich in einem allgemeinen Triumph mit ungemeinem Pracht / auserle-

senen Zierde deren Altären / Sieg-prangenden Wägen / und mit eroberten türkischen Fahnen und Kriegs-Zeichen umgeben / allgemein verehret werde / wie dann auch solches schier in allen Kirchen und Klöstern / so wol in als vor der Stadt / auf das prächtigste geschehen ist ; dermalen aber wird dieselbe in der Metropolitan-Kirchen bey St. Stephan mit täglichen Andachts-Ubungen / grosser Ehrerbietung des Volks / und mit immer zunehmenden Andachts-Eifer verehret ; von jenen unzahlbaren Gutthaten und Gnaden aber / welche bey diesen wunderthätigen Gnaden-Bild seynd erhalten worden / ist in einem anderen Büchel / welches vor etlichen Jahren in Druk heraus gegangen / zu ersehen. Anbey wird auch erinneret / daß so wol durch diese drey-tägige Solennität / als auch in das künftige an denen Frauen-Tägen ein Stüklein von jenem Schlair / mit welchen diese Wunder-volle Thränen seynd abgetrüknet worden / wird zu küssen gegeben werden.

Ver-